

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Postgelde.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 815

Ahrensburg, Dienstag, den 22. Juli 1884

7. Jahrgang.

Die nächsten Wahlen.

Nach allgemeiner Anschauung trennen uns etwa drei Monate noch von dem Tage, an welchem die deutschen Wähler aufs Neue an die Urnen treten sollen, um Vertreter für den Reichstag zu wählen. Daß gegenwärtig die Wahlagitatorien nur schwache Wellen schlägt, ist bei der Jahreszeit erklärlich, etwas wunderbar erscheint es aber doch, daß bis jetzt noch kein Programm für die Wahlen aufgestellt ist. Von den verschiedenen Parteien wird mit großem Eifer gegen die Wahl der feindlichen Kandidaten gesprochen und noch mehr geschrieben, denn mit den Wahlversammlungen ist es noch schwach bestellt, aber über die großen Streitfragen, die bei der Wahl selbst in den Vordergrund treten und über die der Wähler sich zu entscheiden hat, da ist bisher von keiner Seite die Parole ausgegeben. Jede Partei scheint abzuwarten zu wollen, was die andere sagt.

Gehen wir zum Beweis für unserer Worte die einzelnen politischen Gebiete durch. Von Kolonialpolitik und Dampfersubventionen ist in den letzten Monaten so viel gesprochen und geschrieben, daß man schon annehmen könnte, die Angelegenheit müßte einer der Punkte des Wahlprogramms sein. Gerade hierüber wird sich aber der geringste Streit in der kommenden Reichstagsession entspinnen, seit dem auch ein Theil der freisinnigen Partei sich im Prinzip dafür erklärt hat. Wo hinaus die Herren vom Zentrum freilich wollen, das ist noch nicht so recht klar. Erzellenz Windthorst spielt seine Trümper nicht gern zu früh aus. Was hat nun in dem eben abgelaufenen Reichstage im Vordergrund gestanden? Die sozialpolitische und die Gewerbelegislation. Was die erstere anbetrifft, so ist im nächsten Reichstage eine Vorlage über die Alters-Zwangsversicherung für Arbeiter zu erwarten, die den Schlüsselstein der Arbeiterlegislation bilden soll. Wenn man die Bedeutung dieses Gegenstandes ins Auge faßt, so wird man zugestehen müssen, daß darüber sehr wenig oder fast gar nicht wirklich eingehend geschrieben und gesprochen ist. Der Grund, weshalb das nicht geschehen, ist einfach. Niemandem ist das Wie? der Ausführung bekannt, und ohnedem läßt

sich über das Projekt wirklich Stillschweigendes nicht sagen. Wir kommen zur Gewerbelegislation. Im letzten Reichstage hat die Gewerbeordnung mit Bezug auf das Hauswesen z. B. eine Verschärfung erfahren und es giebt nach Ansicht vieler Leute nach manche andere Punkte, die einer Verbesserung bedürftig sind. Die Hauptsache auf diesem Gebiet ist die Frage der Zwangsinnungen. Den ersten Schritt zur Erreichung dieses Zieles hat die konservativ-merkantile Majorität des Reichstages gethan, indem sie den bekannten Antrag Ackermann annahm, welcher den Innungen das Lehrlingsprivileg sichern sollte. Hier liegt der Ausschlag bei den verbündeten Regierungen. Thatsache ist, daß diese von den Zwangsinnungen prinzipiell nichts wissen wollen, und daß der Bundesrath den Antrag Ackermann bisher nicht angenommen hat.

Herrscht in der Sozial- und Gewerbelegislation schon nicht viel Licht, so wird es geradezu dunkel, wenn wir uns dem dritten großen Gebiete, der Steuerpolitik zuwenden. Im letzten Reichstage sind 3 große Steuervorlagen unerledigt geblieben; ob sie von Neuem vorgelegt oder durch andere resp. umgearbeitete ersetzt werden sollen, wer weiß das? Zu berücksichtigen ist dann noch in der Hauptsache die Militäretatsfrage. Der Militäretat wird bekanntlich für sieben Jahre im Voraus festgestellt, während andererseits das bekämpft wird; aber die Angelegenheit hat nicht so große praktische Bedeutung für den Wähler, wie die übrigen politischen Gebiete, und warum es sich auf diesem eigentlich handelt, das weiß er bisher nicht.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Bei der am 12. d. Mts. in Bargteheide abgehaltenen Aßung der Deckung für den Kreis Stormarn wurden von 19 vorgeschlagenen Hengsten 18 angenommen und einer zurückgewiesen. Als der beste der vorgeschlagenen Hengste wurde der dem Herrn Husner W. Hohmann in Bünningsstedt gehörige 4jährige Hengst hiesiger Abkunft anerkannt.

— Es wird neuerdings von zuständiger Seite

darauf hingewiesen, daß die außeramtliche Beschäftigung eines Lehrers mit der Ertheilung von Privatunterrichtsstunden gegen Bezahlung sich als eine gewerbliche Thätigkeit kennzeichnet, zu welcher öffentliche Lehrer als Beamte gemäß der in Geltung gebliebenen Vorschrift in § 19 der preussischen allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 der Erlaubniß ihrer vorgesetzten Dienstbehörde bedürfen. Steht sonach die Verpflichtung der Lehrer zur Einholung dieser Genehmigung vor Beginn der fraglichen Nebenbätigkeit fest, so haben auch die Ortschulvorstände (Schuldeputationen und Kommissionen), welche über die bezw. Anträge zu befinden haben, in jedem einzelnen Falle sorgfältig zu prüfen, ob und in welchem Umfange dem betreffenden Lehrer die Ertheilung von Privatunterricht nicht gestattet werden kann. Insbesondere wird diese Erlaubniß von den Leistungen des Lehrers in der öffentlichen Schule, sowie von dessen geistigem und körperlichem Vermögen abhängig zu machen sein, wobei jedoch immerhin mit wohlwollender Rücksicht zu verfahren ist. Denjenigen Lehrern, welchen die Ertheilung von Privatunterricht gegen Bezahlung erlaubt wird, ist dies schriftlich, jedoch unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und unter Angabe der zugelassenen Stundenzahl bekannt zu geben. Im Ablehnungsfalle ist ein mit kurzen Gründen unterstützter Bescheid zu ertheilen.

— Auf die Verhandlungen der in diesen Tagen abgehaltenen Stormarnschen Probsteijynode werden wir nach Drucklegung des Berichtes zurückkommen. Bemerken wollen wir aus demselben nur, daß nach dem erstatteten Bericht über die kirchlichen Verhältnisse der Probstei alles so ziemlich beim Alten geblieben zu sein scheint. Der von dem Herrn Probsten Tamsen gestellte Antrag, das Probstei-Missionsfest nicht wie im vor. Jahre beschließen, alljährlich in Ahrensburg abzuhalten, sondern wieder wie früher abwechselnd in den verschiedenen Kirchspielen der Probstei, wurde abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit sprach Herr Probst Tamsen den Wunsch aus, Herr Pastor Gachtmann möge suchen zu veranlassen, daß im nächsten Jahre der Missionsdirektor Wangemann an dem Probstei-Missionsfeste theilnehme; auch sei es wünschens-

Das Erbe des Nessen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Dann würde Mr. Temple froh genug sein, wenn er Eloise zur Frau bekäme, nicht wahr?“ sagte Mrs. Werter. „Und selbst Ruth und Ann, so wenig hübsch sie auch sind, würden bald genug gefeierte Schönheiten werden.“

„Ja,“ entgegnete Ralph höhnißlich, „die rothen Haare der armen Ruth würden dann eine kastanienbraune Färbung annehmen und Anns Schielen würde für einen etwas falschen, aber höchst interessanten Blick erklärt werden.“

„Arme Kinder!“ — rief Mrs. Werter zärtlich aus.

„Eine hübsche Menge von Ausgaben haben sie mit ihrem Französisch und ihrem modischen Fittlerstaate verursacht und sind noch immer so weit entfernt davon, sich zu versorgen, als jemals. — Um die übertriebenen Ansprüche gewisser Personen zu befriedigen, hätte ich wahrlich ein so reicher Mann sein müssen, als Hugh es gewesen.“

„Du willst doch nicht etwa sagen, ich ver-
ausgabte —“

„Nicht eine Million — noch hunderttausend Dollar — noch den vierten Theil davon; aber wenn die Ausgaben der Familie dem Einkommen des Mannes ziemlich gleichkommen, so kann er nicht wagen, Geld an Spekulationen zu ver-

wenden. Ja, ich hätte so reich werden können, wie Hugh!“

„Und würdest dann vielleicht jetzt auch sein, was er ist. Was macht es denn für einen Unterschied aus, sobald Du das Ganze doch eines Tages höchst wahrscheinlich besitzen wirst?“

„Still, da kommt er.“

Ein kleiner, magerer Knabe mit schönem, obgleich sehr bleichem Gesichte und niedergeschlagenem Blick trat in das Zimmer und näherte sich Ralph, als erwartete er irgend eine Mittheilung von ihm. Er hatte sich in der That zu wiederholten Malen den Ruth gefaßt, seinen Vormund darum zu bitten, daß er ihn in die Schule schicken möchte, und obgleich er von diesem bisher stets zurückgewiesen worden war, hatte er doch mit einer so sanften Beharrlichkeit darauf bestanden, wie er sie bisher bei keiner andern Sache an den Tag gelegt, und erschien am heutigen Morgen in der Gegenwart seines Oheims, um die längst erwartete und gehoffte Antwort zu erhalten.

Ralph Werters Hauptbedingung gegen die Bewilligung dieses Wunsches seines Mündels war die Befürchtung, der freie Verkehr mit anderen Knaben könne Sidney zu irgend einer Aufklärung hinsichtlich seines Vermögens führen. Da er sich jedoch sagen mußte, dieselbe könne dem Knaben ohne unterschiedene Absperrung nicht lange Zeit mehr vorenthalten werden, und da die Krankheits Symptome seines Mündels immer deutlicher hervortraten, so trug er weniger Sorge für die Bewahrung des Geheimnisses und seine Abneigung gegen Sidneys Wunsch ließ demzufolge nach.

Die öffentliche Meinung würde es jedenfalls

für geziemend erachten, daß der reiche Erbe wenigstens einige Erziehung genöÙ, und wenn sich irgend eine passende Distriktschule, noch weiter von der Stadt entfernt, als seine eigene Wohnung, finden ließ, wo kein Zusammentreffen mit Zöglingen aus der Stadt zu befürchten war, so war er nicht abgeneigt, seinem Nessen zu erlauben, dieselbe zu besuchen.

„Nun, Sid, kommst Du wieder einmal wegen der Schule?“ fragte Ralph barsch.

„Ja, Herr,“ entgegnete der Knabe in sehr leisem Tone, indem er auf den Lehntuhl blickte, in welchem sein Oheim saß, aber nicht auf diesen selbst.

„Hältst Du es nicht für eine ziemlich thörichte Art, Dein Geld auszugeben? Du kannst wohl schon ziemlich hübsch lesen und schreiben, nicht wahr?“

„Ich kann ziemlich gut lesen und ein wenig schreiben, allein es giebt noch eine Menge anderer Dinge, welche mir unbekannt sind, die andere Knaben wissen, und welche ich lernen müßte, wie Suley meint.“

„Ah — meint das Suley wirklich? — Aber die Ausgabe? — Ich werde es natürlich nicht bezahlen. Es muß von Deinem eigenen kleinen Vermögen bestritten werden, und Du wirst dann als erwachsener Mann desto weniger besitzen.“

„Das weiß ich, Herr,“ versetzte der Knabe lebhaft allein ich möchte deshalb doch gehen, wenn genug Geld dazu da ist. Suley sagt, es gingen ärmere Knaben als ich in die Schule und lernten Alles.“

„Suley glaubt vielleicht, Du könntest dies

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

werth, daß der Ahrensburger Kirchenpatron sich an dem Missionsfeste theilhaftig. Die Verathung über die Prediger-Wittwenkasse wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Ahrensburg, 21. Juli. In der Sitzung der Gemeinde-Verordneten vom 19. d. M. fand eine Besprechung über die Entwässerung der oberen Theile des Ortes statt. Bekanntlich haben sich für die Anwohner der Lohse, der Neuen Straße und der Manhagener Allee, hervorgerufenen durch den unzureichenden Abfluß des Oberwassers sei mehreren Jahren ganz unleidliche Verhältnisse ausgebildet und zu mehrfachen Beschwerden Veranlassung gegeben. Nach den in der Sitzung mitgetheilten Akten schwebt die Sache seit 1880, ohne bisher zu einer Besserung und Regelung der Wasserhältnisse geführt zu haben. Nachdem vom königlichen Landrathsamte wiederholt Anweisung ergangen war, auf Grund der Wasserlösungsordnung von 1857 im Wege der administrativen Polizei Abhilfe zu schaffen, wurde Seitens der hiesigen Gutsobrigkeit der Einwand erhoben, daß, da eine gründliche Entwässerung auf dem alten Wege nicht zu erwarten sei, es zweckmäßig erscheine, wenn von einem Sachverständigen ein neuer Entwässerungsplan entworfen würde. Infolgedessen wurden von dem Wegebaumeister Lüdemann-Wandsbeck zwei Projekte entworfen, die nicht allein zur Entfernung des Oberwassers, sondern auch zur Trockenlegung der Keller führen sollten. Der Projekt I verfolgt den alten Wasserlauf nach Süden durch die Hagener Allee und verursacht einen anschlagsmäßigen Kostenaufwand von reichlich 5000 Mark; Projekt II will einen neuen Abzugsweg schaffen, vom Niemerteich resp. Manhagener Allee, Lohse u. durch die Grundstücke der Eigentümer König, Witten, Druwe, Schmidt und Graf von Schimmelmann in nördlicher Richtung nach der Au, bei einem Kostenanschlag von ca. 2100 Mark. Eine Verhandlung des Herrn Inspektors von Muck mit den Interessenten zwecks Uebernahme eines Theils der Kosten blieb ohne Erfolg, da man sich darauf berief, daß eine ordnungsmäßige Wiederherstellung des alten, gestörten Wasserabflusses durch die Hagener Allee die gerügten Uebelstände ungewisselhaft beseitigen würde und eine Trockenlegung der Keller nicht beansprucht werde. Man wünschte nur, daß diejenigen, welche die Störung des Wasserabzuges veranlaßt hätten, angehalten würden, den Abzug in gesetzmäßiger Weise wiederherzustellen. Mit Genehmigung des königl. Landraths legte nunmehr die Gutsobrigkeit unter Uebermittlung sämtlicher Akten durch den Gemeindevorstand der Gemeinde-Vertretung die Sache vor, mit dem Antrage, die Gemeinde-Vertretung möge beschließen, das eine oder das andere der Entwässerungsprojekte auf Kosten der Gemeinde, resp. unter entsprechender Heranziehung der Interessenten auszuführen. Die hierüber entstehenden Debatte hatte einen lediglich informativischen Charakter, ein Beschluß wurde nicht gefaßt, doch fand die vorhin wiedergegebene Ansicht der Interessenten, daß sich durch die ordnungsmäßige Herrichtung des alten Wasserlaufes das Nöthige erreichen lasse, viele Anhänger. Der Beschluß wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Altona, 18. Juli. Die Vertretung der hiesigen Johannis-Gemeinde hatte den preussischen

leicht haben?" — fragte Ralph besorgt, um zu erfahren, ob des Knaben schwarze Freundin — die eine alte Sklavin Werters war — ihm irgend einen Wink über seinen Reichtum gegeben habe.

"Sufey sagte, ich besäße Häuser, allein ich entgegnete ihr, daß sie sich irren müsse, weil Sie es ja wissen würden, wenn dies der Fall wäre, und sie meinte dann auch, daß Sie es wissen müßten und sie sich wahrscheinlich geirrt hätte. Zuweilen haben mir Andere dergleichen gesagt, allein ich wußte, daß ihnen dies nicht so bekannt sein könne, als dem eigenen Bruder meines lieben Papas."

Ralph zuckte ein wenig zusammen, erwiderte jedoch:

"Natürlich ist dem so, und dann wissen die Leute auch nichts von der großen Schuldenmenge Deines Vaters und den Oblasten auf seinem Besitzthume."

"Natürlich nicht," seufzte Sidney.

"Was die Schule anbelangt," fuhr der Vormund fort, "so magst Du gehen, wenn eine gute Distriktschule in unserer Nähe ist — das heißt, nördlich von uns, nicht nach der Stadt zu, denn die Knaben in jener Gegend sind sehr böse, besonders die Knaben aus der Stadt, vor deren Umgang ich Dich bereits öfters gewarnt habe. — Ich werde mich wegen der Schulen erkundigen."

"Ich habe mich schon vor längerer Zeit darnach erkundigt," versetzte der Knabe rasch, denn er befürchtete eine abermalige und unbestimmte Vertagung des ersehnten Zieles. — "Es giebt

Kultusminister beim Kammergericht verklagt, weil dieser das Ernennungsrecht eines neuen Predigers dem Konsistorium und nicht der Gemeinde zugeschieben wollte. Nunmehr hat das Kammergericht zu Gunsten der Klägerin entschieden.

Altona, 19. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag 3 Uhr in der Allee hier selbst zu. Ein 8jähriger Knabe, Sohn eines in der Sedanstraße wohnenden Arbeiters, war hinter einem mit Heu beladenen Wagen gelaufen und wandte sich von demselben ab, als gerade ein Ringbahnwagen daher gefahren kam. Der Kleine lief gegen den Wagen an, stürzte zu Boden und wurde überfahren. Er wurde in die elterliche Wohnung getragen, verstarb aber dort an den erlittenen schweren Verletzungen schon in der verfloßenen Nacht.

Segeberg, 18. Juli. Wie das „Segeb. Kr. u. Wochenbl.“ berichtet, haben die am Mittwoch zum Ausbruch gekommenen Gewitter in dortiger Gegend vielfachen Schaden angerichtet. Der Blitz schlug in die Damsdorfer Mühle und legte dieselbe in Asche; ferner wurde eine große Scheune auf dem Hofe Perdoel vom Blitz getroffen, ca. 200 Fuder Heu und Klee und einige Schafe verbrannten darin. Bei Wasbek wurde der 32-jährige Kuhhirte Kalkbrenner vom Blitz erschlagen.

Hamburg. Ueber den angeblichen Mord in Moorburg wird nunmehr berichtet, daß die ums Leben gekommene Jda Lahmann, von dem betrunkenen Manne auf das Schiff begleitet und erst bei der Ankunft in Hamburg vermißt worden ist. Man nimmt an, daß die Verstorbene über Bord gefallen und ertrunken ist, die angeblichen Strangulationsmarken rühren wahrscheinlich von der Schiffskette her. Der junge Mann, mit dem sie einen Auftritt gehabt haben sollte, hat sich selbst gemeldet und ist nach Angabe seiner Adresse wieder entlassen worden.

Ein Teufel in Menschengestalt wurde wie die „Bgrztg.“ berichtet, in der Person eines in der Sternstraße in St. Pauli wohnenden Barbiers am Donnerstag Nachmittag verhaftet. Die Frau desselben hatte nämlich ein Vermögen von ca. 30 000 Mk. zu erwarten. Um sich desselben zu bemächtigen, verbreitete der bereits mit 3 Jahren Zuchthaus und auch sonst noch mit Gefängniß vorbestrafte Chemann das Gerücht, daß seine Frau irrsinnig sei und bereits wiederholt versucht habe, ihn, seine Mutter und zwei Schwestern, die mit ihm in einem Hause wohnen, zu vergiften. Ferner ließ er durch seinen Gehilfen einen Brief an die Staatsanwaltschaft schreiben, in welchem er seine Frau des wiederholten Versuchs der Brandstiftung beschuldigt. Am Sonntag v. M. hatte er die Aermle in den Keller eingesperrt, woselbst sie bis zum Donnerstag saß. Befreit wurde sie dadurch, daß einige junge Leute, die sich auf eine Annonce hin bei dem Barbier meldeten, in einer benachbarten Wirtschaft von dem Gerüchte über die Einsperrung hörten und der Polizei Anzeige machten, die denn auch den Sachverhalt bestätigte. Die Frau gab an, daß nicht nur ihr Mann, sondern auch dessen Mutter und Geschwister sie täglich aufs Außerste gepeinigt hätten; sie habe Alles ruhig erduldet, um das Geschäft ihres Mannes nicht zu schädigen.

innerhalb der Entfernung einer Meile zwei Schulen, die eine nordwärts, die andere gegen Süden. Ich könnte den Weg nach der einen wie der andern mit Leichtigkeit zurücklegen, es ist nicht so weit, als ich sonst nach den Kühen zu gehen pflegte."

"So gehe in die nördlich gelegene Schule," sprach Ralph hastig, als ob er des Gegenstandes überdrüssig wäre, "und laß mich nichts weiter darüber hören."

So wenig verbindlich diese Erlaubniß auch ertheilt wurde, gewährte sie Sidney doch unendliche Freude, und er zögerte nicht lange, sich seines Privilegiums zu bedienen.

Die wenigen, billigen Bücher, deren er zu seinem Zwecke bedurfte, wurden ihm ohne fernere Einwendungen gekauft, und so machte er sich einige Tage nach dem angeführten Gespräch allein und ohne freundliche Ermutigung auf den Weg, um den Schauplatz seiner neuen Hoffnungen und Bestrebungen zu besuchen.

Die muthige Entschlossenheit, womit er seine Wohnung verlassen hatte, schwand immer mehr, je näher er dem Schulhause kam, und als er endlich dort anlangte, befand er sich in einem solchen Zustande ängstlicher Aufregung, daß er lange unsäsig war, hineinzugehen. Er hatte Niemand, der ihn dem gefürchteten Lehrer vorstellte und denselben mit seinen Wünschen bekannt machte — alles mußte er selbst thun, er, der schwächere, ängstliche Knabe, dem das Herz im Munde, und die Zunge, Gott weiß — wo, saß, so vollkommen unmöglich schien es ihm, ein Wort zu sprechen.

Deutsches Reich.

Ueber die Entrevue der beiden Kaiser von Deutschland und Oesterreich bringt die „Krztg.“ jetzt folgende, von den bisherigen Meldungen abweichende Angaben: Am 6. August Vormittags wird der Kaiser von Gastein abreisen, in Salzburg übernachten und am 7. August in Ebensee mit Kaiser Franz Joseph zusammentreffen und mit diesem nach Jschl gehen. Der Aufenthalt dazwischen soll bis zum 10. August früh dauern. Prinz Wilhelm, welcher um dieselbe Zeit dem österreichischen Kronprinzenpaare in Lagenburg eine Visite abstatten wird, soll mit dem Kronprinzenpaare vereint diese beiden Tage in Jschl zubringen und von dort zugleich mit Kaiser Wilhelm direkt nach Berlin zurückkehren.

In der preussischen Regierung besteht, wie es heißt, die Absicht, eine Ueberlastung der bevorstehenden letzten Session des preussischen Landtages in der laufenden Legislaturperiode zu vermeiden. Welchen Umfang das Arbeitspensum neben dem Etat haben wird, ist allerdings noch nicht abzusehen. Der Nachricht, daß es zu einer Kreisordnung für die westlichen Provinzen kommen soll, wird aber vielfach Zweifel entgegengesetzt. Von den Steuerreformplänen, vom Schuldotationsgesetz und Erhöhung der Beamtengehälter, sowie von anderweiter Vertheilung der Grundsteuer ist es vorläufig ganz still geworden. Allem Anschein nach will man vor Allem den Ausfall der Reichstagswahlen und die Resultate der bevorstehenden Reichstagsession, welche ja der des Landtages vorangehen soll, abwarten, bevor man weitere Dispositionen trifft. Nach Annahme unterrichteter Personen würde denn auch der preussische Staatsrath mehr mit Anträgen Preußens beim Bundesrathe, als mit Fragen, die den nächsten Landtag betreffen, beschäftigt werden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Legationsrathes Grafen Herbert Bismarck, bisherigen ersten Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in London, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich niederländischen Hofe. Graf Herbert Bismarck ist geboren 1849.

In Berlin ist dieser Tage ein „Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe“ gegründet worden. Der neu gegründete Verein will auf bessere Vertretung von Handel und Gewerbe in den parlamentarischen Versammlungen hinwirken, verfolgt jedoch keine politische Tendenz, da zu seiner Begründung freisinnige, nationalliberale und konservative Kaufleute und Industrielle sich vereinigt haben. Auch in der Wirtschaftspolitik ist eine bestimmte Richtung ausgeschlossen, da hervorragende freihändlerische und schutzöllnerische Personen zu den Gründern des Vereins zählen. Der neueste Börse- oder Geschäftsteuer-Entwurf ist wohl mit Veranlassung zu dieser Vereinigung gewesen, man will gegenüber Volkswirtschaftsrath, Staatsrath und Parlament eine sachverständige Instanz zur Beurtheilung der Verhandlung kommenden wirtschaftlichen Fragen schaffen.

Endlich sah er seinen Muth gewaltsam zusammen und befand sich unmittelbar darauf im Schulzimmer, mit einer Menge von Gesichtern um sich her und hundert Augen, deren brennende Blicke auf ihn gerichtet waren, während das bienenartige Summen vieler Stimmen an sein Ohr schlug.

Seinen Augenblick stand er an der Thür, die Klinke in der Hand, ohne den Muth zum Näher-treten oder zum Zurücktreten zu haben. Alles schien ihm anfänglich wirr und unendlich, allein bald gewahrte er ein freundliches, schönes Antlitz, das sich ihm zuwendete, und eine Stimme voll unendlicher Milde und Güte ertönte.

"Dies ist wohl ein neuer Schüler," sagte Addison Jay, indem er dem schüchternen Knaben ertzgegend. "Ich freue mich, Dich zu sehen, mein Junge; bitte, komm hierher."

Die unerwartete Freundlichkeit vervollständigte den Tumult der Gefühle Sidneys, dessen Beklemmung sich nun in einem so heftigen, hysterischen Schluchzen und einem solchen Thränenstrome Luft machte, daß sich der rücksichtsvolle Lehrer veranlaßt sah, ihn nach einem seitwärts gelegenen Sitze zu führen und ihn dort sich selbst zu überlassen, bis er etwas mehr Fassung erlangt haben würde.

Allein die Erregung des Kleinen Unbekannten währte so lange und die jedesmalige Annäherung des Lehrers schien ihn so zu ängstigen, das Addison es für das Beste hielt, ihn bis zur Mittagfreistunde gänzlich ungehört zu lassen, wo er ganz allein mit ihm blieb, da Sidney keine Anstalten

Österreich-Ungarn. Aus Warasdin in Kroatien wird gemeldet: Im Prozesse gegen 420 wegen der vorjährigen Revolte angeklagte Zagorianer Bauern ist das Urtheil erfolgt. Die Hauptträdelsführer erhielten 10, 8, 6 und ein halbes Jahr Kerker, die Theilnehmer an dem Aufstande Strafen von einem Jahre Kerker bis zu drei Tagen Arrest. Es wurden 296 Bauern verurtheilt, gegen 42 wurde die Anklage zurückgezogen, 69 wurden freigesprochen.

Frankreich. Der Vorfall bei dem Hotel Continental in Paris dürfte durch die Erklärungen des Ministers Ferry und des französischen Votschafters Courcel in Berlin offiziell seine Erledigung gefunden haben. Die meisten französischen Blätter verurtheilen die Ausschreitungen und tadeln die Theilnehmer an denselben in sehr entschiedener Weise. Als unwahr hat sich herausgestellt, daß ein Deutscher die Franzosen durch beleidigende Äuße aufgereizt hat; Dr. Wurster aus Württemberg hatte sich, weil er kurzichtig war, etwas vorgebrängt, er wurde als Preuße ausgerufen, beschimpft, gestochen, geschlagen und von einer Dame gar angepöbeln. Er entfernte sich laufend und rettete sich von der Menge verfolgt ins Marineministerium. Er hatte keinen Ruf ausgestoßen und spricht übrigens kaum etwas französisch.

Der „Agence Havas“ wird aus Schanghai gemeldet: Die Lage in Peking hat sich in Folge bestiger Auseinandersetzung zwischen dem Vizekönig Li-Hung-Chang und dem Minister des Auswärtigen und Gemahl der Kaiserin Li-Hung-Tso gänzlich verändert. Eine friedliche Lösung ist wahrscheinlich. Eine weitere Depesche meldet, daß China die Räumung des streitigen Gebietes von Langson zc. binnen Monatsfrist zugestanden habe. Ueber die Kriegskostenentschädigung dauern die Verhandlungen noch fort.

Rußland. Aus Warschau wird berichtet, daß infolge einer angeblichen Verschwörung der Versuch des Kaisers von Rußland aufgegeben sei, und daß in Polen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden hätten.

Im Gouvernement Plekoff grassirt die sibirische Pest, die bereits 20 Opfer gefordert hat. Die von den Behörden ergriffenen Vorsichtsmaßregeln zur Unterdrückung der Seuche werden als unzulänglich bezeichnet.

Mannigfaltiges.

Der wegen Raubmordes vom Schwurgericht zu Oldenburg zum Tode verurtheilte Arbeiter Junker ist Donnerstag früh 6 Uhr im Oldenburger Gefängnisse mittels Fallschwertes hingerichtet.

Der Kommandeur der 4. Division in Bromberg, Generalleutnant von Rabede, ist bei einem Prüfungsschießen verwundet worden. Derselbe begab sich am Donnerstag früh zu Pferde mit seinem Adjutanten nach Maximilianowo, wo das Infanterieregiment Nr. 129 sein diesjähriges Prüfungsschießen abhält. Auf dem Wege dorthin bemerkte der General in der Nähe der Schießstände zwei Zivilpersonen. Im Begriff, dieselben auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen, fiel der erste Schuß, welcher den General an den linken Oberschenkel traf; der ziem-

liche schwer Verletzte wurde mittels einer Tragbahre nach der Stadt gebracht.

Gewitterschäden. In den Kreisen Neisse und Neustadt hat am 15. d. M. ein von einem furchtbaren Sturme und einem schrecklichen Hagelschlag begleitetes Gewitter sehr großen Schaden angerichtet. Der Sturm entwurzelte starke Stämme. Der Hagel — Eisstücke von der Größe einer innern Handfläche — zerbrach Bäume. Das Getreide ist an vielen Orten wie gewalzt; Rüben und Kartoffeln haben großen Schaden gelitten, Klee und Futter ist in den Boden geschlagen. Bei Ratibor schlug der Blitz am 14. die Wittve Pasmionka und ihre beiden 24 bzw. 22 Jahre alten Töchter auf dem Heimwege von der Feldarbeit nieder. Die beiden Töchter, welche seit 3 Wochen bzw. einem Jahre verheiratet waren, waren auf der Stelle todt, die Mutter nur vorübergehend betäubt.

Die Mordthaten, welche am 22. Oktober v. J. in Straburg verübt wurden und welche so lange in Dunkel gehüllt waren, sind nunmehr auch aufgeklärt worden. Durch die Bemühungen des ersten Staatsanwalt in Straburg, Popp, ist der in Wien im Gefängniß befindliche Anarchist Kammerer zu dem Geständniß gebracht worden, daß er in Gemeinschaft mit dem Anarchisten Stellmacher und einem Dritten, dessen Namen er nicht nennen will, sowohl den auf Posten stehenden Soldaten Adels, als auch den Provisor Lienhardt umgebracht hat. Sie wollten Geld und Gifte rauben, mußten sich aber mit dem Inhalt der Tageskasse, ca. 20 Mark, begnügen, da sie sich wegen des bei der Mordthat entstandenen Lärms unruhig fühlten und entfernen mußten, Gift konnten sie nicht mehr mitnehmen.

Eine versinkende Stadt. In Northwich in der englischen Grafschaft Cheshire herrschte am Dienstag eine furchtbare Panik. Die Stadt steht auf ungeheuren Salzlagern, deren Auslaugung immerwährende Erdstürze zur Folge hat. Am Dienstag begannen die Dachgebälke aller Häuser unheimlich zu knistern, die Mauern barsten und die erschreckten Einwohner, die eine Katastrophe befürchteten, stoben entsetzt nach den benachbarten Hügeln. Vor ihren Augen begann dann ein in der Mitte der Stadt gelegenes Häuferviereck, welches von den Anlagen der Wagensfabrikfirma Jones eingenommen war, zu versinken, und am Abend ragte nur noch die Spitze des Dampfeschlotes aus der gährenden Erdspalte hervor, die sich dort geöffnet hatte. Die Einwohner von Northwich haben die Stadt zu räumen begonnen.

Die Stockung der Geschäfte in den Industriebezirken Englands ist eine sehr weitreichende und demzufolge die Arbeits- und Verdienstlosigkeit groß. In Dundee liegt das Eisengewerbe gänzlich darnieder, täglich finden zahlreich Entlassungen von Arbeitern statt, die Castle Hill Eisfabrik in Carlisle wird gänzlich geschlossen werden und ist sämmtlichen Arbeitern gekündigt worden. Sehr schlecht geht das Schiffsbaugewerbe; an der Clyde stehen zahlreiche Werften leer, in Greenock und Port Glasgow ist über die Hälfte der Werften ohne Beschäftigung, in Glasgow ist nur die Eldersche Werft ziemlich vollauf beschäftigt. Tausende von Schiffbauern sind ohne Verdienste. Dazu rufen die Lohnherabsetzungen immer neue Arbeitseinstellungen hervor; in zwei Kohlen-districten haben 13—14 000 Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt, in der Dowlais Kohlengrube haben mehrere Tausend Arbeiter das Gleiche gethan. In

Burnley stellten 8000 Arbeiter die Arbeit ein, weil die Baumwollfabrikanten den etwas höheren Blackburner Lohn tarif nicht zahlen wollten, in Preston legten 500 Weber die Arbeit nieder wegen einer Lohnherabsetzung von 5 Prozent. In Sunderland hoben die Maschinenbauer schon vor mehr als einem Jahre wegen einer Preisherabsetzung die Arbeit eingestellt und noch ist keine Aussicht auf einen Ausgleich vorhanden.

Eine originelle Wahlgeschichte erregt in Belgien die stürmische Heiterkeit. In Huy waren bisher stets die Liberalen Sieger geblieben. Bei der letzten Wahl sollte aber auch in diesem Bezirk — so hatten die klerikalen Führer es beschlossen — ein klerikaler Kandidat zum Senator gewählt werden. Um nun den Wählern zu imponiren, ersah man zum Kandidaten einen Mann von altem und bekanntem Adel, den Grafen Louis von Liedekerke. Nun ist es aber in jenem Bezirk altehrwürdiger Brauch, daß jeder Kandidat die sogen. Wahlreise macht, alle Schänken und Restaurationen, sie sind sehr zahlreich, selbst besucht, mit den einflussreichsten Wählern spricht, sie durch Händedruck sich zu Freunden macht, und was die Hauptsache ist, soviel als möglich selbst Bier trinkt und Freibier giebt. Je mehr er hierin leistet, um so sicherer ist der Erfolg. Der Graf mußte sich also dem Brauche fügen, seine Wahl stand sonst in Frage. Aber die Bierreise wollte ihm nicht in den Kopf, das zum Theil abscheuliche Landesgebräu, das in den kleinen Dorfschneipen verschenkt wird, zu trinken, konnte er nicht über sich gewinnen. An alte Weine und Champagner gewöhnt, hatte ihn ein kleiner Versuch, den er schließlich doch unternommen, schon seefrank gemacht. Was thun? Er kam auf die geniale Idee, unter seinen Dienern einen schön aufgewachsenen Burtschen, der im Trinken etwas leisten konnte, zu wählen. „Geh, lieber Peter, in meine Garderobe und kleide Dich als Graf von Liedekerke an, wir wollen eine Wahlbierreise machen. Ich begleite Dich in Deiner Livrée als Kutscher Franz. Du hast nur viel zu trinken und zu bestellen, aber möglichst wenig zu sprechen!“ So der Graf und der Diener that prompt, was ihm geheißen. Er spielte seine Rolle ausgezeichnet, trank selbst für vier, spielte mit den Bauern flott, und Tonne wurde auf Tonne in jeder Kneipe bestellt und geleert. Die Freigebigkeit und die Herablassung des Grafen war in Aller Munde, seine Popularität stand in vollster Blüthe und die Wahl schien gesichert. Aber am Tage vor der Wahl merkte der Besitzer einer Kneipe in Huy selbst den gespielten Betrug. Die Geschichte wurde ruchbar, die Bauern wüthend und am Wahltage kam Graf Liedekerke grade zur rechten Zeit, um seinen Gegner gewählt zu sehen. Bis zur nächsten Wahl kann er sich ja das Biertrinken angewöhnen.

Ende einer Nordpol-Expedition. Aus London wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Die Dampfer „Thetis“ und „Bear“ sind am Donnerstag in Saint-Johns auf Neufundland mit sechs Ueberlebenden der unter Lieutenant Greelay ausgesandten amerikanischen Nordpol-Expedition, die 25 Mitglieder zählte, angekommen. Ein Siebenter starb unterwegs. „Thetis“ entdeckte die Ueberlebenden in kläglichster Lage. Die Uebrigen sind verhungert.

Redaktion, Druck und Verlag von E. J. I. e. in Ahrensburg.

machte, das Schulzimmer mit den übrigen Schülern zu verlassen.

Abdison hatte keine Ahnung davon, daß dieser zitternde, scheue Knabe, der ihm nicht in das Gesicht zu blicken wagte, sein reicher Cousin sei, dessen einmonatliches Einkommen für den armen Lehrer ein ganzes Vermögen gewesen wäre, daß dies der Cousin sei, den er für so hochmüthig und selbstsüchtig in seinem Ueberflusse gehalten hatte, daß er seine ihm einst theuren Verwandten verleugnete, weil sie arm waren.

Mitleid für den schwächlichen Knaben lag auf dem Antlitze des jugendlichen Lehrers, als er sich jetzt zu ihm setzte; — er schlug jedoch einen möglichst heiteren Ton an, weil er seinem bisher stummen Schüler einigen Muth einzuflößen hoffte.

„Du willst also mein Schüler werden, nicht wahr, mein Junge?“

„Ja — wenn Sie es erlauben.“

„Was willst Du denn lernen?“

„Ich weiß nicht, Herr — ich — ich bin noch nie in einer Schule gewesen.“

„Ist es möglich! Wie alt bist Du?“

„Dreizehn Jahre, Herr.“

„Dreizehn? Weißt Du es gewiß? Du bist sehr klein für dieses Alter.“

Abdison konnte es nicht für möglich halten, daß der Altersunterschied zwischen ihm selbst und dem kleinen, schwächlichen Knaben nicht mehr als drei Jahre betrage.

„Ja, Herr, ich weiß es gewiß. — Ich bin sehr oft krank gewesen, allein jetzt fühle ich mich gesünder.“

„Wo wohnen Deine Eltern?“

„Ich habe keine Eltern, Herr; ich wohne bei meinem Onkel und meiner Tante.“

„Ah so!“ versetzte Abdison in mitleidigem Tone, denn er begann nun zu begreifen, weshalb die Erziehung des Knaben bisher so vernachlässigt worden sei. Es drängte sich ihm sogar der schmerzliche Gedanke auf, daß der Arme wohl auch noch in anderer Hinsicht vernachlässigt worden, wo nicht gar ein Opfer offener Grausamkeit gewesen sei — allein er glaubte nicht das Recht zu haben, ihn über diese Punkte zu befragen.

„Wie heißt Du?“

„Sidney Werter.“

„Wie sagtest Du?“ rief Abdison in lautem Tone, indem er aufsprang und den Knaben mit einem Blicke des größten Erstaunens vom Kopfe bis zu den Füßen maß.

Seine Stimme und sein ganzes Benehmen erschreckte den armen Sidney dermaßen, daß er seine Antwort nicht zu wiederholen vermochte, sondern vor Aufregung fast ohnmächtig zu werden drohte.

„Mengstige Dich nicht, mein Junge — Du sagtest, Dein Name wäre —“

„Si — Sidney, Herr — Sidney Werter.“

„War Deines Vaters Name nicht Hugh? — Heißt Dein Onkel Ralph — und ist derselbe Dein Vormund?“

Abdison stellte diese Fragen rasch hintereinander, denn es drängte ihn, sich der außergewöhnlichen Thatfachen zu vergewissern, die sich ihm auf so unerwartete Weise erschlossen.

„Ja, Herr.“

Die gemischtesten Empfindungen drangen auf die Seele des jungen Mannes ein; als er eine Minute lang schweigend da stand und seinen unglücklichen Cousin betrachtete.

Mitleid für Sidney, Vorwürfe über seine bisherige Ungerechtigkeit gegen denselben, Entrüstung über das Unrecht, welches der arme Knabe nach seiner Ueberzeugung erduldet haben mußte, bewegten sein Gemüth, allein mehr als dies alles machte sich die innige Liebe, die er in seinen Kinderjahren für den Cousin gehegt hatte, geltend, und verdrängte zuletzt alle anderen Empfindungen.

„Sidney,“ sagte er mit kaum zu verbergender Nührung, „erinnerst Du Dich, daß Du als kleiner Knabe — ehe Deine Mutter starb — zwei Spielgefährten hattest, die Deine Verwandten waren — ein Knabe und ein kleines Mädchen?“

„Nein, Herr!“ entgegnete der Knabe nach einigem Nachsinnen langsam und schüttelte zur Bestätigung dieser traurigen Verneinung das Haupt.

Abdisons Schmerz über diese Antwort war unbeschreiblich.

(Fortsetzung folgt).

Ein neuer Mädchenmörder wurde bei dem Landgericht Laibach in Person des Franz Vogelz eingeliefert. Derselbe hatte ein Mädchen, dem er die Ehe versprochen, mit sich auf eine Reise gelockt, es unterwegs ermordet und seines Vermögens im Betrage von 350 Gulden beraubt.

Anzeigen.

† † †
Codes-Anzeige.

Am Freitag, den 18. d. M., Abends 5 1/2 Uhr, traf mich der harte Schlag, meinen von langer Krankheit kaum wieder genesenen, geliebten Mann, Goldarbeiter

Hans Christian Wulf, im Alter von 43 Jahren, durch einen raschen Tod zu verlieren.

Trauernd über den herben Verlust steht mit ihren drei un-erzogenen Kindern und Verwandten am Sarge des theuren so früh Dahingeshiedenen die tiefbetrübte Wittwe

Johanna Wulf, geb. Hornburg, Ahrensburg, 19. Juli 1884.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen in dem Zeitraum vom

1ten Januar bis ult. December 1885, berufen werden können, vom **20ten Juli bis incl. den 27ten Juli cr.**

in meinem Amtslokal zu Jedermanns Einsicht offen gelegt wird.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu bringen.

Ahrensburg, den 19. Juli 1884.
Der Gemeindevorstand.
C. H. Barkmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sowohl die revidirte Gemeinde- und Schulrechnung, wie auch das revidirte Kostenvertheilungs-Register des Standesamts pro 1883/84 zur Einsicht Beifommender im Amtslokal des Unterzeichneten

vom 20. Juli bis incl. den 3. August offen gelegt werden.

Ahrensburg, den 19. Juli 1884.
C. H. Barkmann.

Auction.

Am **Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** soll in der Gastwirthschaft des Herrn

J. G. Wall hier selbst ein completer Hausstand, als: Mobilien, Haus- und Küchengeräthe zc., sowie einige Gartenfrüchte und auf dem Felde ausgepflanzte Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Ahrensburg, den 21. Juli 1884.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Arthur Sommer,
Butter, Schinken, Eier,
Schmalz
en gros,
HAMBURG.

Holzverkauf

in der
Königlichen Oberförsterei
Trittau.

Am
Freitag, den 1. August cr.,
von **Vormittags 10 Uhr ab,** sollen im Gasthose des Herrn **Stahmer** in **Hohenfelde** öffentlich meistbietend versteigert werden:

- Schubbezirk Hohenfelde.**
District 16 h.
Buchen: 4 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.
Erlen: 252 Stämme mit 36,63 Fm. District 10 f.
Eichen: 19 Nm. Knüppel. District 13 c.
Kiefern: 3 Nm. Knüppel. District 14 g.
Fichten: 90 Stangen II. Cl.
Kiefern: 9 Nm. Scheite, 10 Nm. Knüppel.
District 15 e.
Kiefern: 1 Nm. Scheite, 3 Nm. Knüppel, 2 Nm. Reif. I Cl.
Fichten: 33 Nm. Reifer II. Cl.

Totalität.
Distr. 1, 6, 10, 11, 13—15.
Eichen: 12 Nm. Scheite, 19 Nm. Knüppel.
Kiefern: 5 Nm. Scheite, 105 Nm. Knüppel, 16 Reifer I. Cl.
Loosverzeichnis liegt vom 23. d. M. an im Verkaufslocale zur Einsicht aus.
Wegen vorheriger Befichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Förster **Wittenberg** zu **Hohenfelde** wenden.
Trittau, den 17. Juli 1884.

Der Königl. Oberförster.

Holz-Auction.

Nicht am Sonntag, d. 20., sondern am Sonntag, 27. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,

sollen in der **Zimmer'schen** Buchkoppel in **Dahlstedt**
29 Eavelinge Klopptelgen,
375 eichene Zaunpfähle,
2 Eichen-Stämme,
40 Haufen Langholz und
60 " Buchholz;

ferner aus der **Zimmermann'schen** Buchkoppel in **Hoisbüttel**
34 Cav. schwache Klopptelgen,
14 " starke
40 Eichen-Stämme, für Nadelmacher und Bauhandwerker passend,

durch den Unterzeichneten, unter den im Termine zu verlegenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ahrensburg, den 11. Juli 1884.
H. Degenhard.

Eine Partie vom hiesigen Landgebiet bezogener

Bettfedern

hat billig zu verkaufen
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Verlag von **Lipsius** und **Tischer** in Kiel:

Neue Spezialkarte über das östliche Holstein.

Maßstab 1 : 80 000.
Vorzügliche, vollständige und übersichtliche Karte für Reisende zc., mit Angabe sämtlicher Hotels und Wirthshäuser, sowie der Ruhe- und Aussichtspunkte. Eintheilung der Wege in Kilometerreden. Nebenkarte vom **Uklei-See** im vergrößerten Maßstab von 1 : 50 000.
Preis in Leinentasche 1 M. 80 Pf.
Vorräthig in **C. Biese's** Buchhandlung in Ahrensburg.

Für Pappdach-Besitzer.

Alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, wird nur erreicht durch Ueberkleben derselben mit
Lindenberg's praeparirter Asphalt-Klebeplatte.
Neue doppellagige Pappdächer übertreffen jede andere derartige Bedachungsart. Ausführung prompt unter 5-jähriger Garantie durch die Fabrik von **Louis Lindenberg** in **Stettin.**
Vertreter: **Hübener & Co.,** Hamburg, Gerhofstrasse 12.

Englische Herde

sind stets vorräthig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von

Volksdorf. **F. Heins.**



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie - Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

- In **Ahrensburg** bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
- " **Bargtheide** " **C. A. Lüthgens**
- " **Eichede** " **N. Biehl**
- " **Trittau** " **Walther Hinsch.**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Butter, holst. Prima und Secunda, von 70—1,20.
Schweineschmalz, Prima und Secunda, 60—65 Pf.

Schweizerkäse, echt Emmenthaler, 1,20.
Holländer u. Holstein-Käse, Prima und Secunda, von 20, 30, 35, 80, 100 Pf.

Limburgerkäse, echter, pr. Kopf 50 Pf. bis 1 Mf.
Heringe, Matjes u. Holländ. Voll.

Heringe, in sauer und marinirt.
Zeigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, v. 20—40 Pf. pr. Pfd.
Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.
Chocolade, Bruch, Block u. Tafeln.

Cacao, holländer, Prima.
Thee in verschied. Sorten zc. zc. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Garantirte Heilung

sämmtl. Geschlechtskr., spec. die geschwächte Manneskraft, Folgen v. Zügelndünden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit sicherem Erfolg. Heilung der Syphilis in 5—6 Tagen (nach neuester Behandlung, ohne Quecksilber), Weißfluß, Ausfluß der Harnröhre zc. C. Rolle, zu sprechen **Hamburg, Erste Elbftr. 24,** v. Neuen Steinweg rechts, v. 9—11 u. v. 5—9 Uhr, u. **Schweinemarkt 31:** Montag u. Donnerstag v. 8—9 Abends.

Matjes - Heringe,

Prima Qualität, empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Lungen- und Halskrankheiten

werden auf die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen durch **Herrn A. Wolfsky** in **Berlin C. Paul Homero** in **Triest,** Entdecker der Herba Homerianae.

Wochenbericht

von **Arthur Sommer,** Hamburg.
Hamburg, 18. Juli.
Butter. Die Nachfrage nach feinsten Qualitäten wurde im Laufe dieser Woche eine recht lebhaft, so daß die frischen Zufuhren geräumt und auch die gut erhaltenen älteren Bestände sehr gelichtet wurden. Abfallendere Waaren und solche, die gelitten hatten, wurden jedoch beanstandet und konnten nur soweit Nehmer finden, als sie sich, dem Preise und der Qualität nach, zum Ausfluß a. M. 1 eigneten. Geringe Sorten unverändert matt.
Notirungen per 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Tara-Rance 16 Pfd.:
la. holsteinische Hofbutter Mf. 95—97—100
la. medlenburger " 92—95—97
Ite. Sorte Hofbutter " Markt 90—93
fehlhabende " " 80—90
Bauernbutter " " 80—90
Feinste Marken in regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen über Notirung.
Schinken sehr fest. Mf. 80—90., feinste fehlen.
Eier ruhig. Mf. 2,45—2,55 per Schock beste frische höher.
Schmalz befestigt. Amerik. Original in Tierces Mf. 38—38 1/2, Hamb. Raffinerie in Lo. Mf. 39—42 1/2.